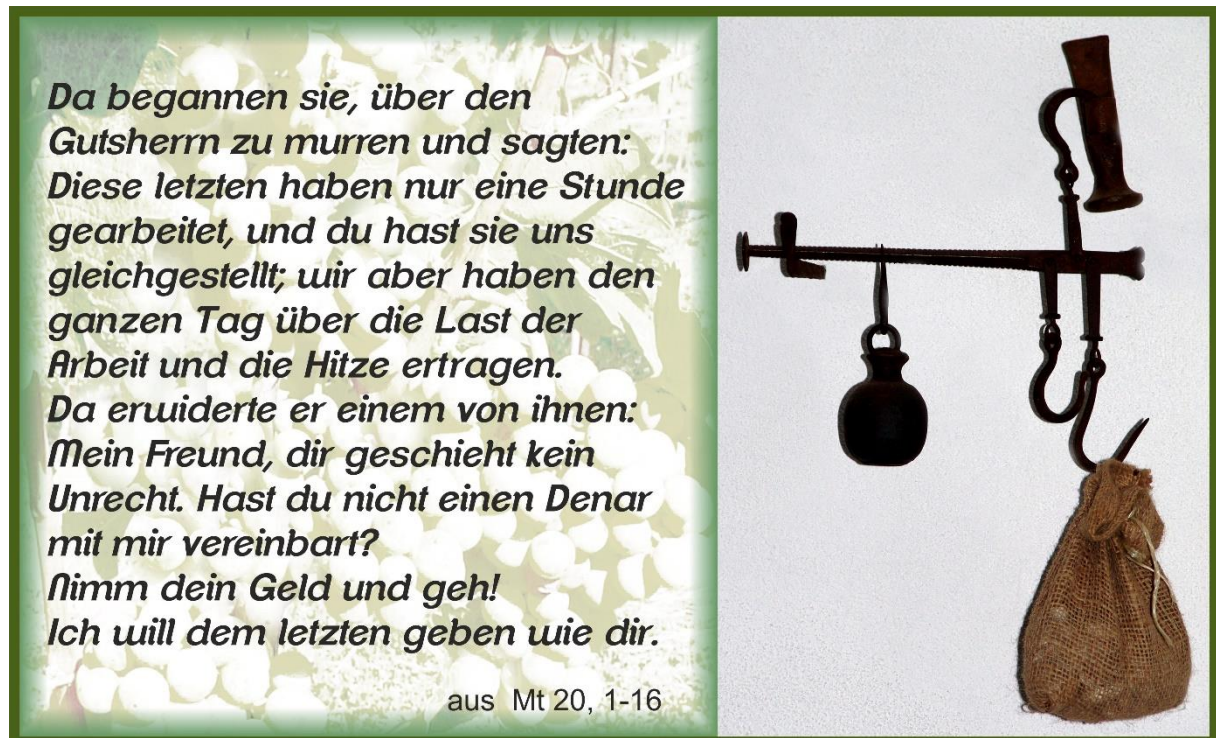


Den Sonntag heiligen
Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus

24. September 2023 – 25. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A



Da begannen sie, über den Gutsherrn zu murren und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen. Da erwiderte er einem von ihnen: Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten geben wie dir.

aus Mt 20, 1-16

Bild: Martin Manigatterer In: Pfarrbriefservice.de

Einführung:

Wir feiern den 25. Sonntag im Jahreskreis.

Wir haben uns versammelt - vor Gott! - nach einer Woche - und wir müssen nichts mitbringen, keine Leistungen und Erfolge vorweisen - er nimmt uns an, so wie wir sind.

Das Gleichnis vom gleichen Lohn für ungleiche Arbeit, das wir heute hören, wird uns sagen: Gottes Erbarmen und Güte sind Geschenke. Wir haben sie nicht verdient, wir können sie nicht verdienen, wir brauchen es auch nicht. Er schenkt, umsonst, gratis, gnadenhaft. Gibt es ein größeres Geschenk?

Kyrie:

Herr Jesus, du Sohn des gütigen Vaters, du bringst uns die Botschaft von der Liebe Gottes. Herr, erbarme dich.

Du schenkst uns das Wort des Lebens, du lädst uns Sünder zum Gastmahl der Liebe. Christus, erbarme dich.

Du rufst uns, dir zu folgen: mach uns zu Boten deiner Güte.

Herr, erbarme dich.

Gebet:

Gott, du hast uns erschaffen - doch wir kennen dich kaum. Du liebst uns - und doch verstehen wir dich nicht. Wir bitten dich:

Offenbare dich uns in deinem Wort. Lehre uns, dich zu erkennen, dich zu verstehen, dich zu lieben. So bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium: Mt 20, 1-16

Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten! Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten einen Denar. Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen. Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört,

nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin? So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

Gedanken zum Evangelium:

Das Evangelium endet offen, mit einer Frage. Wir erfahren nicht, wie der Mann reagiert hat. Matthäus gibt die Frage weiter an seine Leserinnen und Leser, also an uns. Wir sollen die *richtige* Antwort geben/finden!

Warum erzählt uns Jesus dieses Gleichnis?

„Ist dein Auge böse, weil ich gut bin?“ Das Gleichnis ist denen gesagt, die an der Frohbotschaft Jesu Anstoß nehmen, allen, die sich Gott als Buchhalter denken, der Soll und Haben exakt berechnet. Es muss doch eine Gerechtigkeit geben. Die Bösen müssen doch bestraft werden. Und so. All denen sagt Jesus mit diesem Gleichnis, wie lieblos und unbarmherzig sie sind. Gott ist anders, sagt er, hoch über unseren Wegen, hoch über unseren Gedanken. Er gibt allen den Denar, gibt jedem, so viel er braucht. Er rechnet nicht vor, er schenkt.

Gott macht seine Zuwendung zum Menschen nicht von Leistungen abhängig. Er schenkt sie. Seine Freundlichkeit ist nicht auszurechnen nach Anspruch und Verdienst. Gott zahlt nicht heim.

Hier noch einmal in unsere Zeit übersetzt: Als aber die ersten kamen, die Immer-Im-Dienst-Christen, die Kirchgänger, die Beter und Bibelleser, da meinten sie, sie würden höher eingestuft, besonders ausgezeichnet. Aber alle bekamen das gleiche Glück. Da murrten sie, da waren sie nicht mehr einverstanden mit ihrem Herrn und sprachen: die anderen haben sich wenig gekümmert um Kirche und Gemeinde, selten haben sie sich blicken lassen im Gottesdienst, Taufscheinchristen, Kirchensteuerzahler, und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben unsere Freizeit drangehängt, die Caritas und den Seniorenclub getragen, Adveniat und Missio unterstützt, Briefe und Pfarrblätter verteilt. Bis in die Nacht haben wir ausgehalten bei Sitzungen und Gesprächen, *im Stress der Nächstenliebe* - die Bequemen, die Gleichgültigen, denen hast du auch so viel gegeben. So murrten sie und sprachen: da lohnt es sich nicht mehr, Kraft und Zeit zu investieren.

Und ER antwortete: Du, ich tue dir nicht Unrecht. Bist du neidisch, ist dein Auge böse, weil ich gut bin?

Als Christen kommen wir nicht zusammen, weil wir dafür belohnt werden. Wir sind alle Beschenkte und darum sollen wir Dankbarkeit einüben, weil wir zu ihm gehören, weil wir Getaufte sind, weil uns von unseren Eltern, Lehrern, Begleitern unser Glaube vermittelt wurde, weil er sich uns schenkt im Wort und Brot des Lebens. Denn all das empfangen wir aus der Güte Gottes. Und darum sollte es uns leichtfallen, die Freude daran mit anderen zu teilen.

Fürbitten:

Lasst uns beten zu Gott, unserem Vater:

- Führe deine Kirche auf deinen Wegen und erneuere sie durch die Kraft deines Geistes.
- Rufe viele Menschen in die Arbeit in deinem Weinberg und schenke ihnen Begeisterung für ihre Aufgabe.
- Berufe in dein Reich auch alle, die auf der Suche sind nach dem Sinn ihres Lebens.
- Erbarme dich der Arbeitslosen und Hungernden und hilf ihnen zu einem gerechten Anteil an den Gütern der Erde.
- Vereine unsere Toten mit Christus und allen Heiligen in deinem ewigen Reich.

Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Vater unser und Segen

Lied: GL 382 (Ein Danklied sei dem Herrn)

Zum Nachdenken:

Eine jüdische Geschichte noch: Es geschah, dass ein Mann einen Rabbi besuchte. Als der Besucher sah, dass die Wohnung des Rabbi aus einem einzigen Zimmer bestand, in dem sich nur Bücher, ein Tisch und eine Bank befanden, fragte er verwundert: „Rabbi, wo hast du deine Möbel?“. „Wo hast du denn deine?“, erwiderte der Rabbi. „Meine?“, fragte der verblüffte Fremde. „Aber ich bin doch nur zu Besuch hier. Ich bin auf der Durchreise.“ „Ich auch“, sagte der Rabbi.